

Alfons Hückebrink • Frank Lingnau

Literarisches Schreiben als Handwerk

**Themen und Techniken
für Schulen und Schreibwerkstätten**

Daedalus

Sollte aus Gründen der Lesefreundlichkeit in diesem Buch lediglich die männliche grammatische Form verwendet werden, so sind gleichwohl immer alle Geschlechter und Identitäten gemeint.

Für Links auf Webseiten Dritter übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Copyright © bei den jeweiligen Autorinnen und Autoren
Copyright © für diese Ausgabe: Daedalus Verlag Joachim Herbst, Münster 2020
Alle Rechte vorbehalten
Druck: docupoint GmbH, Barleben
Printed in Germany
ISBN 978-3-89126-293-1
daedalus-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	9
1.	Handwerkliche Aspekte	
1.1	Curriculum Vitae mit kleinem Schönheitspflaster	12
1.2	Der erste Satz	14
1.3	Personales Erzählverhalten	16
1.4	Multiperspektivisches Erzählen	18
1.5	Innerer Monolog / Bewusstseinsstrom	20
1.6	Du-Erzählform	22
1.7	Figurengestaltung	24
1.8	Vorausdeutungen und Rückblenden	26
1.9	Dialoge	28
1.10	Sprachliche Andeutungen und Warnhinweise	30
1.11	Protagonist – Antagonist	32
1.12	Eine andere Sicht des Lebens – Die Tierperspektive	34
1.13	Atmosphärische Dichte	36
1.14	Stimmungen – Durch einen Text innerlich berührt werden	38
1.15	Arbeit mit einem literarischen Motiv	40
1.16	Der Spiegelblick – Arbeit mit einem Leitmotiv	42
1.17	Der Raum als gestaltende Kategorie des Erzählens	44
1.18	Leerstellen oder die Kunst der Auslassung	46
1.19	Spannung	48
1.20	Nonsens als Mittel der Sprachverfremdung	50
1.21	Fantastische Literatur	52

1.22	Der Konjunktiv II als Gestaltungsmerkmal im Gedicht	54
1.23	Imaginäre Freunde als strukturelles Textmerkmal	56
1.24	200-Wörter-Roman	58
1.25	Hemingways Bierdeckel	60
1.26	Stilübungen	62
1.27	Utopisches und dystopisches Schreiben	64
1.28	Lyrische Schrei(b)collage	66
1.29	Dadaistisches Gedicht	68
1.30	Inventur-Gedichte	70
2.	Schreiben nach Bildern	74
3.	Übungen zu Gattungen	
3.1	Die Kürzestgeschichte	80
3.2	Die Kurzgeschichte	82
3.3	Die Fabel	84
3.4	Moderne Märchen	86
3.5	Die Anekdote	88
3.6	Schreiben nach einem Aphorismus	90
3.7	Gleichnis und Parabel	92
3.8	Die Satire	94
3.9	Die Detektivgeschichte	96
3.10	Das Sonett	98
3.11	Die Ballade	100
3.12	Das Lautgedicht	102
3.13	Das Haiku – oder das Kürzestgedicht	104

4.	Themenreihen	
4.1	Vom Verlieren und Finden	108
4.2	Die sieben Todsünden	109
4.3	Grenzgänge(r)	110
4.4	Himmel und Hölle	111
4.5	Leib und Seele	112
4.6	Nachbarn	113
4.7	Irrungen, Wirrungen	114
4.8	Was das Herz begehrt	115
4.9	Die Zehn Gebote	116
4.10	Freund und Feind	117
4.11	Vom Lachen und Weinen	118
4.12	Ferne Nähe – Nahe Ferne	119
4.13	Fremde Orte	120
5.	Die kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit dem Text	
5.1	Sprechen über Texte	122
5.2	Arbeit am Text	124
5.3	Ökonomie und Stil: Die Überarbeitung	125
	Materialien	137
	Quellenverzeichnis – Literaturverweise – Weiterführende Literatur	139
	Bildnachweise	147
	Die Verfasser	148

Vorwort

Schreiben ist leicht. Man muss nur die falschen Wörter weglassen.

Mark Twain

Dieses neuartige Handbuch des ambitionierten literarischen Schreibens geht von der Prämisse aus, dass das Schreiben wesentlich eine Tätigkeit des Handwerks sei. Mit dieser Auffassung stehen wir nicht allein, sondern positionieren uns bei den Konzeptionen etlicher anderer Schriftsteller, die ebenfalls im Bereich des Lehrens aktiv sind. Vom israelischen Lyriker Amir Or, der in Tel Aviv die Schreibschule »Helicon« betreibt, stammt die Erkenntnis: »Ich kann niemandem Talent schenken. Aber ich kann sagen, mit welchen Mitteln man Talent entwickeln kann. Das ist alles. Aber das ist schon viel.« Zu verweisen wäre auch auf den deutschen Schriftsteller Hanns Josef Ortheil, Begründer der Hildesheimer Schreibschule, zu deren 20-jährigen Bestehen er im Interview mit dem NDR konstatierte: »Man kann das Schreiben nicht im klassischen Sinne lernen, aber man kann im Schreiben besser werden.« Unser Buch präsentiert insofern eine beträchtliche Anzahl von handwerklichen bzw. methodischen Bausteinen und thematischen Aufrissen, die sowohl in Schreibwerkstätten als auch im schulischen Kontext eingesetzt werden können. Selbstverständlich können die hier dargebotenen Anregungen auch als Impuls für die private Weiterentwicklung verstanden und entsprechend verwendet werden.

Sämtliche der hier vorgelegten Bausteine bzw. Übungen wurden von den Verfassern in von ihnen geleiteten Schreibwerkstätten entwickelt, erfolgreich erprobt und sorgfältig ausgewertet. Selbiges gilt für die im vierten Kapitel vorgestellten Themenkreise.

Das Buch besteht neben dem Vorwort aus den fünf Kapiteln »Handwerkliche Aspekte«, »Schreiben nach Bildern«, »Übungen zu Gattungen«, »Themenreihen« sowie den abschließenden Betrachtungen zur kritisch-konstruktiven Auseinandersetzung mit Texten. Die Inhalte der Kapitel 1-4 sind aufeinander abgestimmt und verknüpft, sodass die Benutzer dieser Handreichungen zwischen ihnen je nach Bedarf »springen« können. So könnte etwa von der Themenreihe »Grenzgänge(r)« aus gezielt gesucht werden nach entsprechend abgestimmtem Material in den Angeboten der Kapitel »Handwerkliche Aspekte« oder »Übungen zu Gattungen«. Umgekehrt könnte etwa vom Arbeitsblatt »Dialoge« im Kapitel »Handwerkliche Aspekte« die dort vorgeschlagene Themenreihe »Was das Herz begehrt« im vierten Kapitel aufgesucht und für die eigene Planung genutzt werden.

Im fünften Kapitel geben die Verfasser Hinweise darauf, wie mit den erarbeiteten Textfassungen im Plenum der Schreibgruppe kritisch verfahren werden kann. Wie können Gesprächsprozesse initiiert und dahingehend gesteuert werden, dass am Ende einige für alle Beteiligten, vor allem jedoch für den jeweiligen Autor, plausible Hinweise zur Textoptimierung fixiert werden können? Unbedingt beachtet werden sollte dabei der Grundsatz »Gegenstand der Kritik ist immer der Text, niemals die Autorin oder der Autor!« Ferner werden in diesem Kapitel konkrete Möglichkeiten der Textüberarbeitung und – falls gewünscht – zur Präsentation von abgeschlossenen Arbeiten in der Öffentlichkeit aufgezeigt.

Die beiden Verfasser verfügen über eine mehr als zwanzigjährige Erfahrung in der Durchführung von Schreibwerkstätten mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in unterschiedlichen Trägerschaften, vor allem aber in der gemeinsamen Leitung der Jahreskurse auf der Wasserburg Rindern in Kleve. Die Schwerpunkte dieser Tätigkeit liegen nicht nur in der Initiierung von Schreibprozessen, sondern ebenfalls auf der kritisch-konstruktiven Besprechung und Optimierung der entstandenen Texte. Die in diesem Prozess von vielen Teilnehmern verfassten Geschichten und Gedichte wurden von ihnen in zahlreichen Anthologien der »Edition Wasserburg« publiziert, zuletzt 2020 der Titel ›Affenzirkus‹. 2017 erschien eine »Best of ...«-Version mit Texten aus 15 Jahren Schreibwerkstatt unter dem Titel »Himmel und Hölle«.

Das vorliegende Buch stellt folglich eine Zusammenfassung und Weitergabe langjähriger Erfahrungen aus der Planungs- und Leitungstätigkeit in Schreibwerkstätten dar. Die Verfasser möchten neben zahlreichen inhaltlichen und methodischen Anregungen auch ein Werk vorlegen, das als Arbeitsbuch einen hohen praktischen Nutzen aufweist, u. a. durch benutzerfreundliche Doppelseiten in den Kapiteln 1 und 3 oder Kopiervorlagen im DIN-A4-Format, sowie leicht und verständlich handhabbar ist.

Aus dieser Konzeption heraus bestimmt sich auch sein Adressaten- und Leserkreis, der weit gefasst ist: Es wendet sich mit seinen Vorschlägen und Schreibimpulsen ebenso an bewährte wie neue Leiter von Schreibwerkstätten in der Erwachsenenbildung oder im universitären Bereich und auch an Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen (SI, SII), in denen das kreative und literarische Schreiben erfreulicherweise kontinuierlich an Bedeutung gewinnt. Das hier präsentierte umfangreiche Material, das zahlreiche neue und qualitativ abgesicherte Zugänge zum literarischen Schreiben eröffnet, kann in Einzelstunden eingesetzt werden, bietet aber durch die didaktisch-methodischen Anregungen zu Themenreihen im Kapitel 4 auch die Grundlagen für einen auf einer inhaltlichen Konzeption basierenden längerfristig angelegten Kurs.

Der Band macht seinen Lesern und Nutzern fünf unterschiedlich nutzbare Angebote. Im Kapitel 1 finden sie 30 ausgearbeitete Musterseiten für einen Einsatz unter einem bestimmten handwerklichen Aspekt mit didaktischer Reflexion, konkret ausformulierten und erprobten Aufgabenstellungen sowie Beispieltexten. Diese Doppelseiten können als Kopiervorlagen genutzt werden. Ähnliches gilt auch für das Kapitel 3, das dreizehn ausgearbeitete Musterseiten für die ›Übungen zu Gattungen‹ bereithält. Kapitel 2 enthält einige Vorschläge für das beliebte Schreiben nach einem Bildimpuls. Das vierte Kapitel bietet den Lesern dreizehn Themenreihen und begründet darin Vorschläge für ein auf die jeweilige Bezugsgruppe bezogenes, motivierendes Rahmenthema. In diesem Kapitel wird das didaktische Potenzial der Themen reflektiert und mögliche Arbeitsschwerpunkte werden daraus abgeleitet. Alle Kapitel bieten detaillierte Hinweise auf Entsprechungen in der Literaturgeschichte. Das erste und das dritte Kapitel veranschaulichen Aufgabenstellungen mit Textbeispielen von zumeist Autorinnen aus den verschiedenen Schreibwerkstätten der Herausgeber. Ihnen sind wir für deren Überlassung zum Abdruck im Rahmen dieses Handbuchs besonders dankbar.

Alfons Huckebrink und Frank Lingnau

Handwerklicher Aspekt: Hemingways Bierdeckel

Themenreihe: Himmel und Hölle

Material / Medien: Aufgabenstellung, Beispieltex-te

Zielgruppe: SI und SII, Schreibwerkstätten

Dauer: 30 Minuten

Didaktisch-methodische Hinweise

Das Kapitel »Übungen zu Gattungen« dieses Buches widmet sich auch der Kürzestgeschichte, welche sich wachsender Beliebtheit erfreut und mittlerweile als eigenständige Form betrachtet werden kann. Darüber hinaus hat es immer wieder Bestrebungen gegeben, den Textkörper auf ein Minimum zu reduzieren und damit extrem zu verdichten. Denn je weniger Worte einen Text konstituieren, desto mehr steigt die Bedeutung jedes einzelnen Wortes. Auf wie wenige Wörter ließe sich eine Geschichte reduzieren? Enthält ein einzelner Begriff wie »Sorgentelefon« nicht bereits nicht nur eine, sondern zahlreiche Geschichten?

Berühmt geworden in diesem Zusammenhang ist ein Kurztext Ernest Hemingways (1899-1961), der sich auch hervorragend eignet als Anregung für eine eigene Schreibübung. Um dieses Textbeispiel rankt sich die folgende Anekdote: In einer Bar geht der Literaturnobelpreisträger mit einem Zechkumpan eine Wette ein, der zu Folge er eine komplette Geschichte mit lediglich sechs Wörtern erzählen soll.

Auf einem Bierdeckel notiert er alsbald:

For Sale: Baby shoes, never used.

Dieser Text, der in einer deutschen Übersetzung weiter verkürzt werden könnte, besticht durch seine ungeheure Prägnanz. Hinter wenigen Wörtern eröffnen sich in der Vorstellung, und zwar bei jedem Leser auf eigene Art und Weise, neue Welten, erschließt sich eine poetische Dimension mit kompletten Lebensgeschichten und vielleicht dramatischen Geschehnissen. Zudem reflektiert er in einzigartiger Weise die Bandbreite unserer Themenreihe »Himmel und Hölle«.

Die daraus resultierende Aufgabe, bei der auch reale Bierdeckel beschriftet werden können, scheint wie geschaffen zum Einstieg in eine Schreibwerkstatt oder im schulischen Bereich für eine kurzweilige Vertretungsstunde.

Aufgabenstellung

Aufgabe SI

Schreibe eine Geschichte (oder mehrere), die nach Möglichkeit mit lediglich sechs Wörtern auskommt.

Aufgabe SII / Schreibwerkstätten

Nehmen Sie diese Vorgabe Hemingways als Anregung für eine eigene Geschichte (ggf. mehrere), die im Idealfall aus genau sechs Wörtern bestehen soll.

Achten Sie darauf, dass durch Ihren Text die Vorstellungswelt des Lesers in Bewegung gerät. Probieren Sie aus, ob Ihr Text etwas zum Klingen bringt. Arbeiten Sie akribisch mit jedem einzelnen Wort. Manchmal funktioniert ein Text erst dann, wenn ein ganz bestimmtes Wort gegen ein stimmigeres ausgewechselt wird.

Beispieltexte: Hemingways Bierdeckel

Rudolf Bähler
Bierdeckelgeschichten

Geänderte Ladenöffnungszeiten: Arsen ausverkauft.

Heuschrecken plagen – ein Plagiat?

Oma beim Stricken stranguliert.

Michaela Bollinger
Fragmente

Opa auf einer alten Fotografie – rausgeschnitten.

Rückkehr vom Tagesspaziergang Kinderheim, Paul fehlt.

Vaters Hutgeschäft aufgelöst, 400 Damenstrapse gefunden.

Nicole Klahm
6-Wort-Geschichten

Offene Ehe: Liebhaberinnen stürmen das Haus

Willst du das Kind unbedingt behalten?

Laut Test ist es dein Kind.

Gattung: Die Anekdote

Themenreihe: Ferne Nähe – Nahe Ferne

Material / Medien: Aufgabenstellung, Beispieltex-te

Zielgruppe: SI und SII, Schreibwerkstätten

Dauer: 45 Minuten

Didaktisch-methodische Hinweise

Gemeinhin gilt als Anekdote eine episodisch angelegte, kurze Erzählung aus dem Leben einer Persönlichkeit, z. B. eines Originals oder einer Berühmtheit aus Politik, Gesellschaft und Kultur. Immer auch mündlich tradiert, wird ihre ursprünglich narrative Struktur verkürzt auf einen witzigen Ausspruch, der einer berühmten Person zur Charakterisierung zugeordnet wird, typisch dafür die Anekdote Heinrich von Kleists (1777-1811) zu Johann Sebastian Bach (1685-1750). Die Anekdote blickt als offene literarische Form mit Überschneidungen zur Kalender- und Kurzgeschichte sowie zur Novelle auf eine lange Geschichte zurück, deren Ursprung im Dunkeln liegt. Sie (griech.: *anekdoton* = nicht herausgegeben) bezeichnet zuerst ein Schriftwerk, das Einblick in das Leben einer Person gibt, dabei unveröffentlicht bleibt bzw. heimlich (*histoire secrète*) überliefert wird.

Die Entwicklung der modernen Anekdote beginnt im absolutistischen Frankreich, als sie ihre kritische Funktion verliert und statt geschichtlicher Zusammenhänge den einzelnen Menschen in den Blick nimmt. In der deutschen Aufklärung bemächtigt sich das Bürgertum der Anekdote. Ihre Gestaltung zur literarischen Form verdankt sie Autoren wie Johann Peter Hebel (1760-1826) und Kleist. Es entstehen komplette Sammlungen mit weitreichender Wirkung. So haben die Anekdoten Friedrich Nicolais (1733-1811) über Friedrich II. dessen Bild eines aufgeklärten toleranten Monarchen bis heute idealisiert. Es entwickelt sich ein bestimmter Fundus stets neu gedruckter und neu bearbeiteter Anekdoten. Als epische Kurzform erfreut sie sich zu allen Zeiten großer Beliebtheit. In ihr haben sich auch bedeutende Autoren der jüngeren Zeit versucht wie Max Frisch (1911-91), Heinrich Böll (1917-85), Sigismund von Radecki (1891-1970) oder mit explizit antifaschistischer Ausrichtung Anna Seghers (1900-83), Johannes R. Becher (1891-1958), Heiner Müller (1929-95) und Christoph Hein (*1944). Ihre Eignung als Schreibübung verdankt die Anekdote ihrer kurzen zugespitzten Form. Einen großen Anreiz beinhaltet auch die Möglichkeit, »Autoritätspersonen« aus einem ironisch-distanzierenden Blickwinkel zu porträtieren. Dabei dürften Lehrer eine Gruppe darstellen, deren Wirken sich in der Erinnerung wohl jedes Schreibenden manifestiert hat.

Aufgabenstellung

Aufgabe SI

Schreibe eine kurze Geschichte über einen Menschen, der dich beeindruckt hat.

Aufgabe SII / Schreibwerkstätten

Schreiben Sie eine Anekdote über einen Lehrer, der Ihnen unvergesslich geworden ist.

Stellen Sie dabei in einer Episode eine bestimmte Angewohnheit, Schnurre oder einen bemerkenswerten Charakterzug heraus.